

Winterthur, die Gartenstadt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **22 (1947)**

Heft 11

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-101932>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

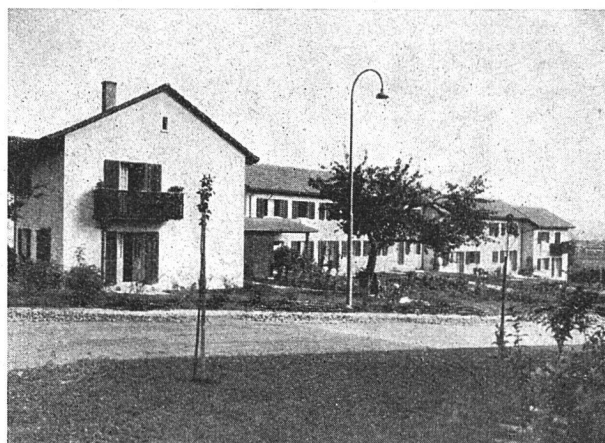
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Winterthur, die Gartenstadt

Foto O. Engler, Winterthur

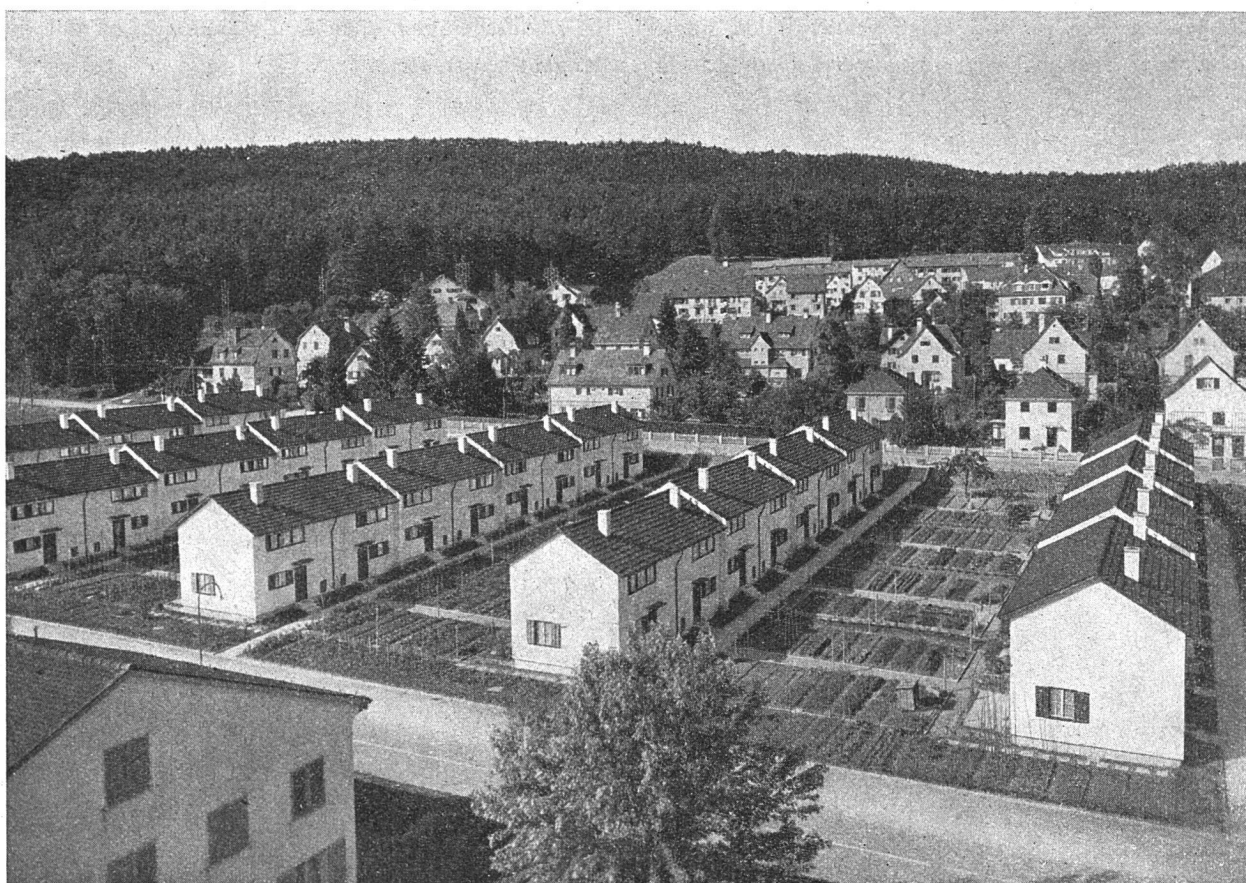


Eine typische Altstadtstraße, die obere Steinberggasse (Südseite)



Arch. E. Badertscher und E. Bosshard, Winterthur
*Heimstätten genossenschaft Zinzikerfeld
Einfamilienhäuser im Grabenacker*

Allmählich schließt sich um unsere Stadt ein ganzer Kreis von Siedlungen, die von verschiedenen Baugenossenschaften erstellt worden sind. So sehr jede Kolo-



Gemeinnützige Wohnbaugenossenschaft, Wohnkolonie «Zelgli»

Arch. Schoch und Heusser



*Eigenheimgenossenschaft, Kolonie Schloßhof,
Modellaufnahme von Gesamtlage*

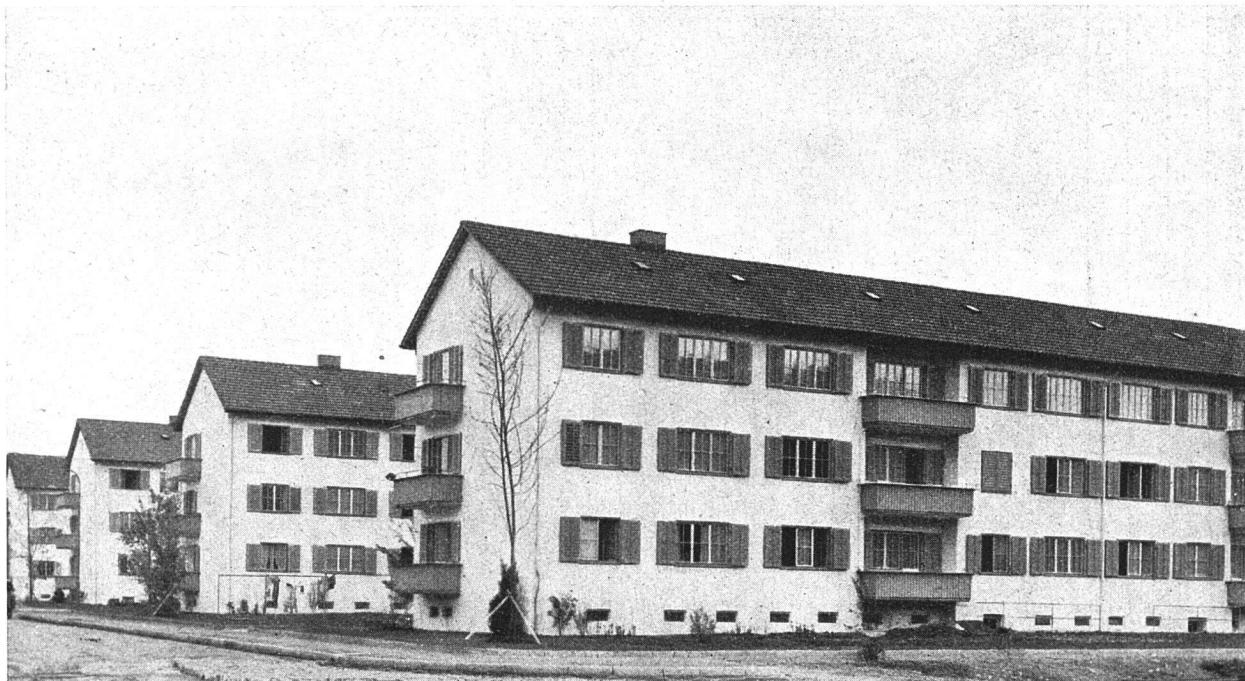
nie ihren eigenen Charakter aufweist, so ist doch allen die lockere Bauweise gemein. Da sind nicht mehr die engen Gassen, nicht mehr die Zeilen schmalere, hoher Häuser der alten Stadt, die aussehen, als seien sie von beiden Seiten zusammengedrückt worden. In unseren Siedlungen herrschen Licht, Luft und Sonne. Die Häuser liegen inmitten gutgepflegter Gärten, und selbst die beengenden Hecken und Häge verschwinden immer mehr. Jede Siedlung zeigt ein anderes Gepräge: Da

sind die in den Baumgarten gestreuten freistehenden Einfamilienhäuser im «Schloßtal», die dorfähnlich angeordneten Ein- und Mehrfamilienhäuser im Zinzikerfeld, die klar aufgereihten Zeilen im «Zelgli» und die dreistöckigen Mehrfamilienhäuser im Mattenbach. Aber alle zusammen machen Winterthur zur Gartenstadt und geben Zeugnis von einer guten Planung durch die städtischen Behörden in Zusammenarbeit mit den Baugenossenschaften.



*Eigenheimgenossenschaft,
Kolonie Schloßhof,
Ansicht mit Schopfeingang*

Arch. A. Kellermüller, BSA. SIA., i. Fa. Kellermüller & Hofmann



Wohnbaugenossenschaft des SMUV, Kolonie Mattenbach

Arch. O. Isler, SIA.

WOHNUNGSNOT – WOHNUNGSBAU

Die Wohnungsnot im Kanton Zürich

Im Kantonsrat hat Hch. *Gerteis*, Winterthur, folgende *Interpellation eingereicht*: Ist der Regierungsrat bereit, die folgenden Fragen zu beantworten?

1. Teilt der Regierungsrat unsere Auffassung, daß auf absehbare Zeit zur wirksamen Förderung des sozialen Wohnungsbaues weiterhin Subventionen à fonds perdu von mindestens 45 Prozent des Anlagewertes der zu erstellenden Wohnbauten auszurichten sind, oder beabsichtigt er, ein anderes System der Unterstützung, zum Beispiel mit Mietzinszuschüssen, einzuführen?
2. Auf welche Weise soll der durch die Kürzung der Bundessubventionen entstandene Ausfall ausgeglichen werden?
3. Wie sollen die Mittel dazu aufgebracht werden?
4. Welche Maßnahmen gedenkt der Regierungsrat zu treffen, um die Bauherrschaften der subventionierten Wohnbauten gegen Überforderungen durch die Kartelle der Unternehmer zu schützen?
5. Ist der Regierungsrat nicht auch der Meinung, es sollte ein Organ geschaffen werden, welches den Baugenossenschaften als den hauptsächlichsten Trägern des sozialen Wohnungsbaues die Möglichkeit gäbe, die staatlichen Maßnahmen zur Wohnbauförderung mit den kantonalen Behörden gemeinsam zu besprechen?

Der Schweizerische Mieterverband zur Wohnungsnot

Der *Zentralvorstand* des Schweizerischen Mieterverbandes nahm Stellung zu der Lage, die durch den in der Septembersession gefaßten Beschluß des Nationalrates über die Reduktion der *Wohnbausubvention* geschaffen worden ist. Er fordert, die Kantone und Gemeinden sollen den Ausfall bei den Bundessubventionen durch eigene erhöhte Subventionen decken und die

Subventionen an die gemeinnützigen Baugenossenschaften sollen entsprechend der Entwicklung der Baukosten noch weiter erhöht werden. Jede Reduktion des Totals der Subventionen müßte Mietzinse bewirken, die von einem großen Teil des Volkes nicht mehr bezahlt werden könnten.